

der Sanskrit. (heiligen Sprache der Indier) geschrieben und in unsere Sprache übersetzt sind.

K ä d b l i k.

Und so weit wäre dieser Zeitraum beendigt, zu dem wir nur noch einige Bemerkungen machen wollen.

Ihr habt nun schon so viel von Kriegen gelesen: Wißt Ihr wol, was das Wort bedeutet? Wenn ganze Völker gegen einander streiten. Aber, ihr könntet fragen: Muß das geschehen? Nun freilich wäre es besser, wenn man es bleiben ließe. Aber so wie die Menschen nun einmal von jeher waren, noch sind und bleiben werden: leidenschaftlich, habgierig und ehrgeizig, ist der Krieg ein nothwendiges Uebel. Die Natur gab jedem Volke gewisse Rechte. Verletzt diese ein andres Volk, so fordert der Fürst jenes Volks, als sein Wortführer, Genugthuung. Der Streit darum heißt Krieg, und ist nach Naturgesetzen erlaubt; aber daß er unmenschlich geführt wird, ist nicht erlaubt, und also das größte Uebel in seinem Besolge ist die Grausamkeit.

In Griechenland und besonders zu Athen gedieh Kunst und Wissenschaft jetzt zu größerer Vollkommenheit. Pericles begünstigte unter andern Malerei, Bau- und Bildhauerkunst, wie auch die Fähigkeit, in Steine zu graben, ungemein. Es lebte jetzt der große Bildhauer Phidas, der Maler Zeuxis und (später) Apelles. Aeschylos, Sophocles, Euripides schrieben gelungene Trauerspiele, Aristophanus Lustspiele, Pindar dichtete treffliche Elegelieder, und Anacreon besang den Reiz des Lebens. Isocrates und Demosthenes waren berühmte Redner, so wie Pythagoras, Plato und Socrates